

seit Erscheinen geschieht, könne man gewiß nichts dagegen sagen, doch handle es sich hier um Mißbräuche, die unbedingt abgeschafft werden müßten.

Die Aktiengesellschaft Svenska Bokhandelscentralen in Stockholm hat dem Roten Kreuz eine Stiftung von 20 000 schwedischen Kronen gemacht. Die Firma hat früher den schwedischen Sortimentsbuchhandel mit ausländischer Literatur versorgt, aber vor einigen Jahren diesen Betrieb an die aus ihr hervorgegangene Firma »Centralkbokhandeln för utländsk litteratur« abgetreten und widmet sich nunmehr dem Teilzahlungsgeßäft. Trotz einer recht guten Entwicklung der Geschäftslage weist die Firma nun in ihrem letzten Jahresbericht einen Verlust von über 200 000 Kronen auf, während das Gewinn- und Verlustkonto einen Betrag von fast 7 1/2 Millionen aufweist. Dieser verhältnismäßig hohe Verlust ist durch die allmählich notwendig gewordene Reorganisation der Gesellschaft entstanden, aber zum Teil schon ausgeglichen.

Der Verlag der bereits seit 1899 erscheinenden schwedischen Buchdruckerzeitung »Nordisk Boktryckerkonst«, die Druckerei- und Verlagsbuchhandlung Bröderna Lagerström in Stockholm, konnte am 1. Mai auf ein 25jähriges Bestehen zurückblicken. Sowohl die Druckerei als auch der Verlag waren immer bestrebt, buchtchnisch nur ganz ausgefucht Schönes hervorzubringen, und daher erfreut sich auch der letztere im ganzen schwedischen Buchhandel eines sehr guten Rufes.

Anfang Mai war der 60. Geburtstag des Göteborger Buchhändlers Karl Fredrik Medén, der im schwedischen Buchhandel eine hervorragende Stellung einnimmt und dem Buchhandel bereits seit dem Jahre 1884 angehört. Seine eifrige und erfolgreiche Tätigkeit innerhalb der Organisation des schwedischen Buchhandels geht schon daraus hervor, daß er als Vorstandsmitglied dem Hauptausschuß des Schwedischen Sortimentervereins angehört und gleichzeitig auch erster Vorsitzender des westlichen Kreises desselben ist. Seiner Anregung und seinen Bemühungen ist es zuzuschreiben und auch dankbar anzuerkennen, daß er die nun schon seit 25 Jahren segensreich tätige schwedische Buchhändler-Fachschule ins Leben rief, die während dieser Zeit mehrere hundert junge Buchhändler mit einer gediegenen Fachbildung ausgestattet hat. Auch in den Spalten der schwedischen Buchhändlerzeitung hat er zu vielen wichtigen Fragen Stellung genommen und vor einigen Jahren der Schwedischen Buchhändlerschule eine Stiftung zukommen lassen.

Felix Bárfonyi.

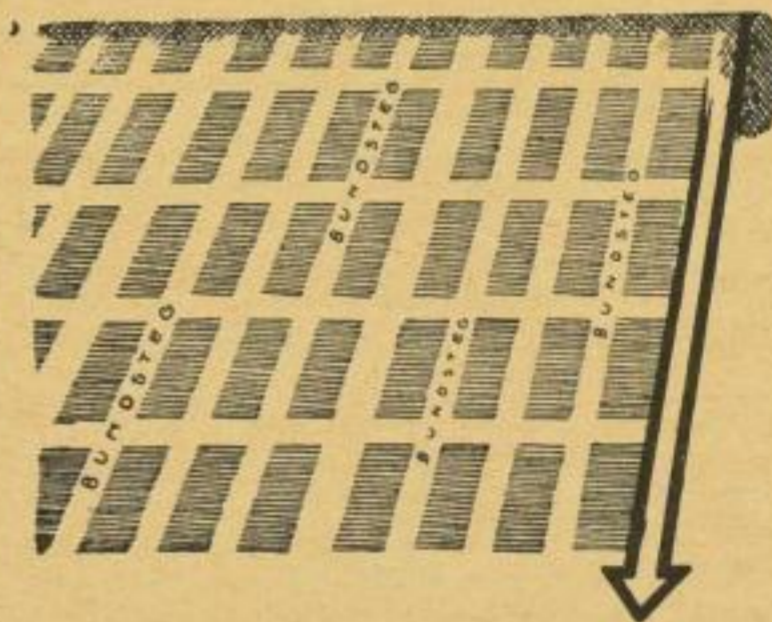
### Zweckmäßige Druckpapierwahl.

Unter diesem Titel hat Herr Professor Dr. Paul Klemm in der Kantate-Nummer ein Thema angeschnitten, das in der Tat ausgiebig erörtert zu werden geradezu zwingend ist. Wenn ich hierzu Stellung nehme und den Standpunkt des Buchbinders verrete, so ist dies um so notwendiger, als Herr Professor Klemm, vielleicht mangels entsprechender Fühlung, aber doch wohl in Anerkennung der Einband-Praxis, im übrigen aber in Gemeinschaft mit dem Verleger und Drucker, die Belange des Buchbinders völlig ignoriert. Es ist dies insofern besonders merkwürdig, als alle von Herrn Professor Klemm angeführten Versäumnisse, die in einer oft empfindlichen Herabminderung des Gebrauchswertes vieler Bücher zum Ausdruck kommen, sich in erster Linie schon bei der buchbinderischen Verarbeitung als produktionsverteuernde Verarbeitungsschwierigkeiten unangenehm auswirken.

Nach dem geflügelten Wort: »Den Leyten heißen die Hunde« wissen denn auch die Buchbindereien ein Lied davon zu singen, wie in den meisten Fällen die oft unabwendbaren Folgen versäumter Fühlungnahme dem Buchbinder zur Last gelegt und nicht selten unberechtigte Reklamationsansprüche geltend gemacht werden. Wer kennt sie nicht, die »Surken« mit faltigem Buchblock, die sich nur mit Gewalt öffnen und mit knatterndem Geräusch blättern lassen, die hohl abstehenden Rücken und aufbrechenden Rückenverbindungen? All' diese Unvollkommenheiten sind zum Teil die Folge unzuweckmäßiger oder falsch disponierter Druckpapierwahl, die in den meisten Fällen nichts anderes im Auge gehabt hat als die Erstellung eines wohlfeilen Druckträgers, und nur bei gewissen Massenauslagen pflegt man mit Rücksicht auf die Erzielung möglichst hoher Druckauslagen bei nur einer Zurichtung dann außerdem noch Ansprüche zu stellen, die in geringer Leimung und kurzem Maßlungsgrad des Ganzzeuges zum Ausdruck kommen. Werden aber Ansprüche im Verfolg von Repräsentationsgedanken gestellt, so steht immer nur neben der Wertstufe des Stoffes die Bedruckbarkeit im Hinblick auf Schriß- und Klischeeduktus oder eventuell vorgesehener Reproduktionstechniken im Vordergrund diesbezüglicher Erörterungen. Der Buchbinder wird vor vollendete Tatsachen gestellt, niemand

denkt daran, daß auch er gewisse Wünsche hat, die einer glatten, störungsfreien Verarbeitung und einer technisch einwandfreien Einbandgestaltung gelten, er mag zusehen wie er fertig wird. Den auf dem Gebiete der Stoffqualität und der Bedruckbarkeit auf Grund der zahlreichen Druck- und Reproduktionstechniken auftauchenden Wünschen der Papierinteressenten läßt sich, dank der in chemischer und technischer Hinsicht hochentwickelten Papiermachereikunst, weitestgehend Rechnung tragen und bei einigem Verständnis für die Fertigungs- bzw. Einbandmaterie brauchen die Belange des Buchbinders auch nicht zu kurz zu kommen. Seit Jahr und Tag steht die richtige Papierfaserlaufrichtung im Brennpunkt der buchbinderischen Bemühungen, ohne daß ein fühlbarer Erfolg in diesem Kampfe für eine der wichtigsten Voraussetzungen einwandfreier Einbandgestaltung zu verzeichnen wäre. Ich weiß sehr wohl, daß das Tohuwabohu und die Zusammenhanglosigkeit vorhandener Schnellpressenformate mit den Papiermaschinen-Arbeitsbreiten schon an sich schwer unter einen Hut bzw. in ein wirtschaftlich günstiges Verhältnis zueinander zu bringen sind, wo dem aber so ist, da kann die Berücksichtigung richtiger Papierfaserlaufrichtung die Schwierigkeiten auch nicht mehr vergrößern.

Man darf sich eben nicht auf das Fabrikat irgendeiner Papierfabrik verlassen, sondern sollte sich die Fabrikanten herausuchen, deren Papiermaschinenbreite einer glücklichen Zusammenfassung der verschiedenen Belange günstig ist. Hier aber stößt man auf die Sabotage der Papiervertreter, die, sobald ihnen eine bestimmte Laufrichtung genannt wird, die der Ausnutzung ihrer Papiermaschinenbreite ungünstig ist, die diesbezüglichen Forderungen des Buchbinders bis aufs Blut bekämpfen und die Notwendigkeit ihrer Berücksichtigung in Zweifel ziehen, was an sich und menschlich gedacht sehr begreiflich ist. Viel leichter aber wäre die Zusammenfassung der verschiedenen Interessen, wenn der Verleger noch freie Hand in der Bestimmung des Buchformates und somit die Möglichkeit hat, die Komponenten: »Papierfaserlauf, Schnellpressenformat und Papiermaschinenanwendung« gegeneinander abzuwägen. Die Filtrierung der glücklichsten Synthese ist nicht ganz leicht und erfordert allseitiges Verständnis für die Fabrikationsbedingungen jedes einzelnen an der Gesamtproduktion Beteiligten. Die Veranlassung zu der Buchbinderforderung einer richtig disponierten Papierfaserlaufrichtung gründet sich auf der physikalischen Papiereigenschaft der Hygrokopität, die eine, durch die Verarbeitungspraktiken eindringende Feuchtigkeit und darauf folgenden Trockenprozeß hervorgerufene Materialbewegung mit sich bringt. Dieser unvermeidbaren Materialbewegung muß in geeigneter Weise Bewegungsfreiheit geschaffen werden, da sonst die eingangs erwähnte Herabminderung des Gebrauchswertes nicht vermieden werden kann. Da die zu berücksichtigende Materialbewegung auf Grund der Eigenart des Papierformungsprozesses in der Hauptsache in der Richtung der Rollenbreite vor sich geht, so folgt hieraus, daß der Papierfaserlauf grundsätzlich mit dem Bundsteg parallel verlaufend disponiert werden muß. Zur Erläuterung diene beistehende Skizze.



Es muß also die unbeschnittene Seitenbreite eines Buches je nachdem, ob die Form 16seitig — oder 32seitig plano gedruckt werden soll, mit 4 oder mit 8, oder mit 12, oder mit 16 usw. multipliziert, ungefähr (bzw. mit möglichst geringem Verlaufs) die Papiermaschinen-Arbeitsbreite ergeben.

Herr Professor Klemm betont in seiner Abhandlung ausdrücklich das Übergewicht drucktechnischer Anforderungen an die Papierbeschaffenheit und bedauert dabei die Vernachlässigung der für die Gebrauchform eines Buches wichtigen Festigkeitseigenschaften. Diese Beobachtung deckt sich durchaus mit meinen Erfahrungen, und wer